

tâche du pasteur était bien difficile. Bref, l'étude des écrits polémiques des deux camps nous apprend beaucoup sur leurs procédés et buts, tout en montrant l'importance et l'influence de la Réforme à Lyon. 9) Cet ouvrage se termine, ce qui semble logique, par l'article de Philippe Chareyre, « L'Héritage de Pierre Viret en Béarn », puisque c'est là que le théologien et pasteur suisse passa ses dernières années. Alors qu'il y fut très actif, pourquoi l'a-t-on oublié dans cette région ? Le fait qu'il était étranger, ou qu'il entretenait des « relations privilégiées » avec la reine de Navarre, pourraient en partie expliquer cette attitude négative des historiographes, déjà à la fin du XVI^e siècle. Chareyre cite des passages de plusieurs ouvrages des siècles suivants sur l'histoire du protestantisme en Béarn, et met en évidence le fait que Viret a été soit sous-estimé, soit complètement ignoré. Il faut attendre la deuxième moitié du XX^e siècle pour qu'enfin il soit réhabilité. L'auteur mentionne deux autres raisons pour expliquer l'oubli de Viret : d'abord, quand il arriva en Béarn, la Réforme y était déjà bien installée ; ensuite, sa mort prématurée ne lui a pas donné le temps de se faire apprécier à sa juste valeur. Cet article est suivi de neuf annexes, y compris le dernier testament de Viret et son portrait gravé.

Cet ouvrage, riche et informatif, mais aussi bien organisé et bien présenté, rendra certes un grand service non seulement à ceux qui s'intéressent à Pierre Viret, mais à tous les étudiants et spécialistes de la Réforme.

John H. Mazaheri, Auburn, AL, USA

Registres du Consistoire de Genève au temps de Calvin, Tome VII (25 février 1552 – 2 février 1553), hg. von Isabella M. Watt und Jeffrey R. Watt, Genf: Droz, 2013 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 515), XXXIII & 270 S. – ISBN 978-2-600-01723-7.

Registres du Consistoire de Genève au temps de Calvin, Tome VIII (25 mars 1553 – 1er février 1554), hg. von Isabella M. Watt und Jeffrey R. Watt, Genf: Droz, 2014 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 528), XXXVIII & 296 S. – ISBN 978-2-600-01778-7.

Dass ursprünglich von Robert M. Kingdon (1927–2010) initiierte Unternehmen einer Edition der im Genfer Staatsarchiv aufbewahrten Sitzungsberichte des Genfer Konsistoriums zur Zeit Calvins ist um zwei weitere Bände gewachsen. Es sei an dieser Stelle der Nutzen solcher Quellentexte in dessen eigenen und treffenden Worten unterstrichen: »A first [justification] is that these registers are a source of particular richness about the lives, ideas, and behavior of ordinary people in a period of extraordinary change. [...] A second justification for this project is that these registers are also a source of special insight into the leaders of the Reformation, most notably John Calvin himself. [...] A third justification is that these registers provide dramatic evidence of the emphasis on order and discipline in the entire Calvinist or Reformed movement (Robert M. Kingdon, mit Thomas A. Lambert, *Reforming Geneva: Discipline, Faith and Anger in Calvin's Geneva*, Genf 2012, 6f.).

Beide Bände wurden von Isabella und Jeffrey Watt – abgesehen von einzelnen sprachlichen Fehlern – hervorragend ediert. Buchästhetisch beweist auch der Verlag Droz sein Können. Der siebte Band deckt den Zeitraum vom 25. Februar 1552 bis zum 2. Februar 1552, der achte den vom 25. März 1553 bis zum 1. Februar ab. (Die erste Sitzung des Konsistoriums am Jahresbeginn fand jeweils erst dann statt, wenn der »Conseil des Deux-Cents«, der die konsistorialen Mitglieder legitimierte, neu gewählt wurde). Nach Ansicht der Editoren (Bd. 7, S. 4, Anm. 16) handelt es sich wahrscheinlich um einen lückenlos protokollierten Übergang der Sitzungen. Ein Fehler scheint sich aber im Untertitel des achten Bandes eingeschlichen zu haben: Die erste Jahressitzung fand nicht am 25. sondern bereits am 2. März statt.

Beide Bände sind mit einer konzisen Einleitung versehen, um die relevanten historischen Begebenheiten in Genf, die sich in den »Registres« niederschlagen, zu erhellen. Für eine Einführung zum »Consistoire« als Institution selbst sei auf die Einleitung von Band 1 verwiesen (S. XIII–XXIV). Die seit Anfang der 50er Jahre neu entbrannte Feindschaft der Genfer Bürgerschaft gegen die französische Einflussnahme Calvins und der Stadtpfarrschaft – und de facto gegen das »Consistoire« als entscheidendes Instrument für den Abendmahlentzug und die Exkommunikation – verschärfte sich in den Jahren 1552 und 1553. Zentrale Stellen in der Exeku-

tive und der Judikative wurden neu von entschiedenen Gegnern Calvins besetzt. Ami Perrin, Calvins ärgster Feind, wurde 1553 zum syndic gewählt. (Erinnert sei daran, dass jeweils einer der vier syndics das Präsidialamt an den konsistorialen Sitzungen innehatte). Diese Jahre sind auch von den wirkungsgeschichtlich bedeutenden Häretikerprozessen gegen Jérôme Bolsec und Michel Servet geprägt, die mit der Verbannung des ersteren und der Verbrennung des letzteren endeten. Allerdings hat sich das Konsistorium insgesamt auffallend wenigen Fällen von Heterodoxieverdacht angenommen (selbst Servet wurde nicht vorgeladen). Auch Hexereiverdachtsfälle sind sehr selten anzutreffen. Es überwiegen vielmehr Fälle von Sexualfehlverhalten und konfliktbeladenen Beziehungen bzw. Misshandlungen, besonders unter Verlobten oder Verheirateten. Dabei bemühte sich das zur Ehre Gottes eingerichtete Konsistorium mehr um Schlichtung als um Verurteilung. Und nicht selten wird dabei für benachteiligte Frauen Partei ergriffen. Ein sonst unterbeleuchtetes (Korrektiv-)Bild von Calvin als Pastor zeichnet sich hier ab.

Von großer Hilfe sind die Querverweise innerhalb des Bandes und die ausführlichen Fußnoten, die auf biographische und historische Zusammenhänge verweisen, und dem Leser helfen, die behandelten Kasus einzuordnen bzw. nachzuvollziehen. Denn in den Fallberichten selbst sind solche Angaben auffallend spärlich zu finden. Die Editoren haben inzwischen eine biographische Datenbank von ca. 14000 Einträgen erstellt (Bd. 8, S. VII). Die vielen Querverweise auf die früheren Bände weisen darauf hin, dass man für die Rekonstruktion der Ereignisse der Vollständigkeit halber auf diese letzteren nicht verzichten kann. Dabei helfen auch die hervorragend zusammengestellten Themen-, Orts- und Personenregister am Schluss des jeweiligen Bandes. Zu bemängeln ist einzig die fehlende Explikation zu den Asterisken im Personenregister. Um deren Funktion zu erfahren, muss man in den früheren Bänden nachschlagen. Selbst für einen französischen »native speaker« bleibt das Französische der Frühen Neuzeit schwer zu lesen. Das gedruckte Glossar ist eine erste Hilfe. Es wird aber schon ab dem sechsten Band jeweils in der Bibliographie auf das ausführlichere »Glossaire des mots trouvés dans les Registres du Consistoire de Genève«, das digital zugänglich ist, verwiesen. Nur Band 1 wurde

bislang ins Englische übersetzt (Registers of the Consistory of Geneva in the Time of Calvin, hg. von M. Wallace McDonald, Grand Rapids 2000). Die Fortsetzung dieser Übersetzung wäre wünschenswert, damit diese wichtigen Quellen für eine breitere Leserschaft zugänglich werden. Denn ihre Erforschung, sei es aus theologischer Sicht besonders im Rahmen der reformierten Tradition, oder aus historischer Perspektive, v.a. im Rahmen der sogenannten »Social History«, steht genauso wie deren Edition noch in den Anfängen.

Pierrick Hildebrand, Zürich

Jon Balsarak, John Calvin as Sixteenth-Century Prophet, Oxford: Oxford University Press, 2014, XIII & 208 p. – ISBN 978-0-19-870325-9.

The work here considered by Jon Balsarak is comprised of six chapters, a bibliography, and an index. The contents of the volume by chapter are 1. The “I” of Calvin; 2. Prophets and Prophecy up to Calvin; 3. Calvin, the Prophet; 4. Calvin, the Prophets, and the French (Holy) Wars; 5. War and Calvin’s Purpose in his Training Lectures; and 6. Reducing the World to Order.

The purpose of Balsarak’s volume is to “explore Calvin’s psychology and, specifically, his sense of prophetic vocation and authority” (p. 4). That may seem, on its face, to be something as easily done as said but as most know, delving into the sometimes cavernous recesses of Calvin’s inner world is perilous even in the best of times and under the clearest of circumstances. Calvin was an exceptionally complex man. Nonetheless, and understanding quite clearly the perils and dangers involved, Balsarak plunges in and does an exceptionally, no, an extraordinarily good job of achieving his purpose. Readers of this important work will know Calvin better at least in terms of his self understanding as a spokesman for God than they did before reading it, even if they are top level Calvin specialists. That is to say, our author teaches the teachers here.

In chapter one, then, we learn a great deal about Calvin’s self understanding and the groundwork is laid for our own understanding of his works and words as discussed in the following